

Predigt am 1. Advent, 30. Nov. 2025 Hp. Herzog, Berg TG

„Ein Stein kommt ins Rollen“

Geschrieben in Mundart-Deutsch für das mündliche Vortragen!

Predigttext: Daniel 2, 25-36

Liebe Gemeinde.

ADVENT – Ankunft, Ankündigung, Etwas Neues kommt. Jesus kommt. Gottes Reich kommt. // ADVENT - Die Zukunft gehört unserem Gott, nicht der Zerstörung. ADVENT – Weihnacht kommt. Gott bringt Licht in diese Welt/ sein Licht, sein Sohn, Jesus Christus. Darum ist Advent Hoffungszeit.

Aber wir sind uns wohl einig: Wir leben nicht in Hoffungszeiten. Im Gegenteil: Vieles, was uns noch vor Jahren Hoffnung und Freude gemacht hat, zerbrösmelt/zerfällt... Angst nimmt zu/ Vereinsamung nimmt zu/ Verunsicherung/ ... im Kleinen, aber auch im Weltweiten. Im Finanziellen, aber auch im Moralischen. Im Persönlichen aber auch Familiären.

Hoffungsmenschen sind rar oder werden schon fast als Fantasten bezeichnet. Oder wie nehmt ihr unsere Zeit wahr? Was macht euch Angst? Was gibt euch Hoffnung?

Wir sind als Gemeinde mit den Prophetenbücher vom AT unterwegs. Genauer gesagt, mit den 12 sogenannt kleinen Propheten. Ihr Leben und Umfeld war nicht klein und nicht unbedeutend, wie das der Titel fälschlicherweise vermuten lässt. Nein, sie haben in Zeiten gelebt, wo Weltreiche entstanden und Verschwunden sind. Schwere Zeiten,

wo viele zerstört geworden ist und die Blick in die Zukunft sehr düster gewesen ist. Kriegszeiten, Hungerzeiten. Andere haben in hoffnungsvollen Zwischenzeiten gelebt mit Aufbruch und Freude.

Einer von diesen 12, der als Prophet in den biblischen Schriften Aufnahme gefunden hat, ist der Daniel. Er hätte aber ebenso als glanzvoller Staatsmann in die Geschichte eingehen können. Das war er nämlich! aber nicht selbergewählt, sondern er ist vielmehr dazu gezwungen worden.

Sein Leben hat eigentlich wunderbar angefangen. In einer jüdschen Familien aus der Obeschicht in der Region Jerusalem aufgewachsen. Aber dann ist sein Land ein erstes Mal vom babylonischen Aggressor, dem Nebukadnezar überfallen worden. 605 v. Chr. Viele Menschen aus der Oberschichte sind deportiert geworden, um die Kraft vom Volk zu brechen. Und in Israel sind Könige eingesetzt worden, wo den Babylonier haben müssen gehorchen.

Auch der Daniel, als 12-14 jähriger Teenie ist weg von seinen Eltern verschleppt worden und im fremden Land, am babylonischen Hof als Eliteschüler gehalten worden, weil jüdische Kinder haben können lesen und schreiben. Etwas, das eben dazumal selten gewesen ist. Nicht aber unter Juden, dort war das ein Muss/Vorrecht, weil sie die göttlichen Schrift, Gottes Wort, haben wollen lesen und so auf Gott hören. Gott hat seinem Volk – und der ganzen Welt - sein Wort gegeben zum Lesen, zum Hören, zum Verinnerlichen und danach leben.

Daniel heisst – *Gott ist Richter* oder: *Gott verschafft Recht*. Wir haben es schon letzten Sonntag gehört. Wenn die Bibel von Gott als Richter redet und vom ewigen Gericht, dann nicht unter dem Aspekt „Abrechnen“, sondern der Zurecht-richten/ für Gerechtigkeit sorgen. Und ja, das wird ein schweres Gericht sein, aber eins, wo Licht bringt.

Der Daniel ist um sein Leben als fröhlicher Teenager gebracht worden. Aber er ist Gott treu geblieben auf seinem Weg, auch im fremden Land/ zusammen mit seinen Leidensgenossen: er erzählt namentlich von drei Freunden, wo das selbe Schicksal geteilt haben. Wenn der Daniel seine Geschichte aufschreibt und wie Gott zu ihm geredet hat, ...dann betont er, dass Gott ihm immer wieder geholfen hat, ihm Recht verschafft hat (DANIEL – Gott verschafft Recht) ihn gebraucht hat auf diesem unschönen Lebensweg als sein Werkzeug und seinen Zeugen. Als Licht für andere. Als Licht sogar für uns heute.

Frage: Wenn wir unsere Biografien niederschreiben würden... hätten wir dann auch davon zu berichten, wie Gott uns „recht verschafft“, wie Gott uns durch Tränen geführt hat/ auf Wegen, wo uns nicht gefallen haben/ wo wir so nicht gewählt hätten... , aber eben: Er hat „geführt“; er hat weiter gesehen; er hat aus diesen Tränen und Fehler etwas Gutes gemacht? Könnten wir das auch so sagen?

Und wenn wir die letzten Kapitel von unserem Lebensbuch schreiben würden, kurz vor dem Sterben: Welche Lebensmelodie würde dann durch diese Kapitel schwingen? Gott hats RECHT

gemacht? Gott hats gut gemacht? DANIEL? Ihm alle Ehr? Oder wäre diese Melodie eher voll Anklage und Selbstzweifel? ADVENT heisst: wir sind Teil von etwas viel Grösserem als uns unsere Ich-Me-Myselbe-mein-Bauch-allein---Gesellschaft vorgaukelt.

Denket nochmal an **Zacharias** hier vorne: Deine Frau und du, ihr werdet ein Kind bekommen, trotz eurem Alter. Und gebt ihm den Namen Johannes – auch wenn der überhaupt nicht in eure Familientradition passt – *Johannes „Gott ist gnädig“*. Denn euer Kindlein wird die Gnadenzzeit/Adventszeit für alle Menschen einläuten. Er wird dem Messias Jesus vorauslaufen und ihm den Weg bereiten.

Und der Zacharias ist für 9 Monate lang völlig verstummt, hat sein Priesteramt ohne Sprache nicht mehr können ausüben, bis er Johannes auf eine Steintafel geschrieben hat, als dieses Kindlein da war.

Wir alle sind Teil von etwas Grösserem. Von Gottes Geschichte. Die Kraft vom jüdischen Volk ist genau das: sie wissen, dass sie Teil von der grossen Geschichte von Gott sind. Auch wenn zeitenweise alles dagegen spricht – Gott schreibt Geschichte. Das gibt Hoffnung. Das gibt Bedeutung.

Gottes Weg sind wundersamen. Wohl uns, wenn wir immer wieder JA sagen können und dabei fragen: Wie willst du mich gebrauchen, Herr – gerade auf meinen schweren Lebenswegen? Wie kann ich dir dienen? Wie kann ich dir treu bleiben? Ich weiss ja: *„Alle Dinge dienen denen, die Gott lieben, zum Besten/zum Heil“*. (Röm. 8)

Im zweiten Jahr von der Regierung vom Nebukadnezar, also im Jahr 603, v. Chr., hat Nebukadnezar einen Traum gehabt, wo ihn sehr beunruhigt hat. Der Daniel und seine Freunde sind zu dieser Zeit im letzten Jahr von Ihrer 3-jährigen Zwangsausbildung am Hof gewesen, wo man sie auf Babylonisch umerzogen und eingeschworen hat. Sehr genau berichtet der Daniel all diese Angaben. Und das ist ihm wichtig.

Ja, die Bibel ist nicht ein zeitloses Märchen- oder Philosophenbuch, sondern geschichtlich verankert, zeitgebunden, historisch. Gott schreibt Geschichte: die Geschichte von jedem Menschen, aber auch die Weltgeschichte. Und genau darum geht's beim Traum vom Nebukadnezar. Weltgeschichte. ADVENT:

Daniel 2, wo wir in der Lesung gehört haben, ist vielleicht der bedeutendste Text vom AT, weil es uns die Geschichte von dieser Welt/ die Geschichte von Gott mit unserer Welt sehr genau beschreibt vom Jahr 600 v.Chr. an, über die Geburt von Jesus, bis hin zu seinem zweiten Kommen, wenn er die Ewigkeit einläuten wird.

Gott offenbart dem heidnischen König Nebukadnezar, was er mit seiner Welt vorhat. Nicht einem gläubigen Priester von Jerusalem, sondern ausgerechnet jenem Heidenkönig, wo 17 Jahre später Jerusalem vollständig zerstören und den ersten Holocaust verüben wird am jüdischen Volk.

Die Bibel betont, dass Gott uns allen das Wissen ins Herz gelegt hat, dass es den lebendigen Gott gibt und dass wir alle mal vor ihm

Rechenschaft ablegen müssen. Uns allen, nicht nur den Gläubigen, sondern auch den Ungläubigen. Und er schreibt mit beiden seine Geschichte. Und manchmal sind es Träume oder Nacht-Gedanken, wo uns Gott in Erinnerung rufen und uns zum Glauben rufen. Hören wirs? Der Nebukadnezar hört es. Er will Klarheit.

Aber niemand am Königshof kann den Traum sagen, verschwiegen noch deuten. Aber der Daniel nimmt diese Herausforderung an. Er weiss, Gott lenkt die Geschicke von Menschen und von ganzen Völker. Und er braucht uns als seine Hände und Füsse. Vielleicht braucht er jetzt mich...

Betet mit mir, sagt der Daniel seinen Freunden, betet, dass Gott mir diesen Traum aufschlüsselt.

Und so ist es. Er geht zum König und sagt ihm, was er träumt hat, und was sein Traum bedeutet.

„Nebukadnezar, Gott hat dir gezeigt, was von heute an bis ans Ende von der Zeit geschehen wird.“

Ein kleiner Stein löst sich – ohne menschliches Zutun. Er rollt unaufhaltsam auf diese riesige Statue zu, wo du gesehen hast. Die Statue aus verschiedenen Metallen. Und dieser Stein zerschmettert die ganze Statue, dass sie zu Staub zerfällt, wo der Wind wegbläst. Bis nichts mehr davon zu sehen ist. Ausser eben dieser Stein.

Und dann wächst dieser unbedeutende Stein zu einem grossen Berg an, der sich über die ganze Erde erstreckt.

„Nebukadnezar, du bist vom ewigen Gott eingeweiht worden in seine Pläne mit dieser Welt und mit uns Menschen.“

Und jetzt kommt aus dem Mund von diesem 16-18 Jährigen Teenager, dem Daniel, die grösste Prophetie vielleicht überhaupt.

„Nebukandnezar, Gott hat mir offenbart, was das alles bedeutet.“

Eine riesige furchteinflössende Statue – ein Bild für irdische Macht und königliche Herrschaft. Für menschliche Reiche.

Der Kopf von dieser Statue aus Gold, Brustbereich aus Silber, Bauch aus Bronze und die Beine aus Eisen. Und die Füße aus einem Gemisch von Eisen und Ton.

Eine 5-teilige Statue. 5 irdische Reiche, wo sich nacheinander ablösen werden. Alle werden sie vergehen ...wegen einem kleinen Stein, wo selber dann die ganze Erde bedecken wird und ewig bleibt.

Der Verlauf der Geschichte hat dann aufgezeigt, um welche Weltreiche es sich handelt:

Der goldige Kopf ist das babylonische Reich, wo bald schon zermalmt wird durchs persische Reich, die silbrige Brust. Im 3 Jahrhundert wiederum wird dieses zermalmt vom griechischen Reich (Bronzene Bauchbereich). Aber auch dieses wird zur Zeitenwende zermalmt und aufgelöst im Römischen Reich. (Die Eisenbeine).

Und dieses 4. Reich wird sich aufteilen in Füße teils aus Eisen und teils aus Ton. Ja, das römische Reich war das letzte irdische Reich, das **ungeteilt** sich über den ganzen Mittelmeerraum erstreckt hat. Es hat sich aufteilt in unzählige eigenständige Völker bis heute. Eben, ein geteiltes Reich, wie der Daniel sagt.

Aber das Augenmerk gilt dem Stein, wo nicht von Menschenhänden ins Rollen kommt, sondern von Gott. Und wo alle menschliche Reiche zermalmt und selber zu einem neuen ewigen Reich, zu einem Berg, heranwächst, wo die ganze Erde bedeckt.

Auch für ein Laienbibel-Kundige sind die Bilder und Begriffe offensichtlich: Der Stein ist Jesus, wo das ewige Gottesreich einläutet.

Kurz vor seiner Kreuzigung sagt Jesus in Lk. 20: Den Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden. „Und er wird auf sie fallen und alle zermalmen.“ Er bezieht sich wortwörtlich auf Dan. 2.

Jesus ist der Stein, wo nicht von Menschenhänden gemacht worden ist. Wo aber kommt, und das Ende von allen irdischen Reichen einläutet. Der Anfang vom himmlischen, ewigen Reich. Menschen, die aus allen Völkern und Sprachen durchs Evangelium Bürger vom Himmelreich werden.

Darum wird sein Reich auch zu einem Berg. Auch das ein klares biblisches Motiv: Der Berg ist der Ort wo Gott wohnt, Auf dem Berg Zion. Erhaben für immer. Das Himmelreich.

1950 hat der deutsche Bundesinnenminister Gustav Heinemann auf einem Kirchentag gesagt: *„Unsere Freiheit wurde durch den Tod des Sohnes Gottes teuer erkaufte. Niemand kann uns in neue Fesseln schlagen, denn Gottes Sohn ist auferstanden. Lasst uns der Welt antworten, wenn sie uns furchtsam machen will: Eure Herren gehen, unser Herr aber kommt!“*

Liebe Gemeinde. Das ist Advent! Alle irdischen Reiche und Reichtümer und Sicherheiten vergehen. Auf sie lässt sich kein Leben gründen. Die Statue zerfällt bis nur noch Staub ist. Wir haben das gemeint in den letzten Jahrzehnten. Wir könnten uns einrichten in dieser Welt und den Frieden herstellen ...und dabei vielleicht auch noch ein bisschen Fromm sein.

Nein, alles zerfällt derzeit. Alles. Und Friede wird nicht durch Menschen, sondern durch diesen Stein, wo nicht von Menschenhänden gemacht ist.

Frieden gibt es nur im Friedefürst Jesus. Und nicht in dieser Welt, sondern wenn er sein göttliches Reich aufrichtet. In der Ewigkeit. Das hindert uns aber nicht daran, alles zu tun, dass Frieden wird. Aber es hindert uns, dass wir einer Utopie verfallen, und irgendwann vor einem Scherbenhaufen stehen. *„Lasst uns der Welt antworten, wenn sie uns furchtsam machen will: Eure Herren gehen, unser Herr aber kommt!“*

Alles bröckelt! Alles wird zerfallen. Liebe Gemeinde, wir tun gut daran, uns darauf einzurichten. Wie? Mit Notvorräten oder mit Einbunkern? Nein.

Mit Glauben! Dass wir unsere Herzen öffnen für Jesus, diesen Eckstein, wo alles sich daran entscheidet. Gott hat die Geschichte von dieser Welt geschrieben. ER hat sie uns in seinem Wort offenbart. Er sucht Glauben und Vertrauen.

„Unser Herr kommt“ und er selber fragt sein Jünger „Was meint ihr, wird der Menschensohn diesen Glauben finden, wenn er wiederkommt?“

ADVENT – es geht ums NEUE, wo kommt. Es geht um Jesus, der einzige, wo uns aus der Vergänglichkeit befreit.

Alles andere vergeht! Auch eine Kirche, wo nur gutgemeinte Moral predigt; auch ein Christsein, wo nur aus einer Sonntagsfrömmigkeit besteht; auch ein abgehobener elitärer Glaube, wo Bibelstellen zitiert, aber keine Liebe und Hingabe an diese verloren Welt lebt. Alles!

Nur EINER BLEIBT: **Dieser Stein**, wo ins Rollen kommt/ wo ein ewiges Reich einläutet.

Der Stein war von Ewigkeit her da. Aber während dem römischen Reich ist er losgerollt. Als kleines Kind im Stall von Bethlehem und als Verspotteter am Kreuz. Aber drei Tage später als Auferstandener: aus diesem Stein ist ein Berg gewachsen. Ein Reich, wo sich über die ganze Erde ausspannt hat. Menschen, wo durch ihn ewiges Leben empfangen haben in allen Völker und Erdteilen und Zeiten.

Advent heisst:

-1. Alles bröckelt und wartet auf das NEUE.

-2. Gott handelt nach seinem ewigen Vorsatz und baut sein Reich.

Und Advent heisst 3:

Wer Teil von diesem ewigen Reich wird, lebt mit Hoffnung. Jesus sagt einmal. *„Die Welt kann mich nicht sehen. Ihr aber, ihr werdet mich sehen.“ (Joh. 14, 19)*

Das müssen wir lernen. Jesus zu sehen im Alltag. An seinem Wort uns festzuhalten. Wenn die Angst überhand nimmt, Jesus anschauen. Er ist die Hoffnung. Ihm gehört die Zukunft.

Die Philosophin Simone Weil ist nur 34 Jahre alt geworden. Sie ist in Frankreich in einer jüdischen Familie aufgewachsen. Als sie 29-jahre alt war, las sie ein Gedicht von einem Pfarrer aus dem 17. Jahrhundert. Wir alle würden dieses Gedicht wohl einfach überfliegen.

Simone Weil ist hängen geblieben an diesem kraftvollen Gedicht. Sie sagt - als Jüdin: Während ich über diese Zeilen nachdachte, spürte ich, wie Jesus auf mich zutrat. *„Nein, keine Vision, sondern eine persönlichere, gewissere, wirklichere Gegenwart als die eines menschlichen Wesens.“*

Nie ist sie einer Kirche beigetreten, aber sie hat Jesus gesehen und verstanden, dass er mehr ist, als der Namensgeber von einer religiösen Gemeinschaft.

„Ihr aber seht mich“, sagt Jesus seinen Jünger. Nicht jedes so, wie Simone Weil. Aber wer Jesus liebt, sieht ihn in dieser Welt. FRAGE: Siehst du ihn? Hörst du ihn? Liebst du ihn?

Alles bröckelt in dieser Welt und im Advent 2025. Aber Gott handelt. Er will, dass du voll Hoffnung bist. Voll Hoffnung, dass Jesus kommt. Dass sein Reich kommt. Dass das Schönste noch kommt.

Jesus ist der, der immer schon gewesen ist, der Mensch geworden ist, und wo immer sein wird.

Er ist der unscheinbare Stein, wo zum Eckstein wird. Er ist der Weg und die Wahrheit und das Leben. ER ist unsere Hoffnung und unser Licht.

Alle Herren von der Welt, alle Reiche dieser Erde werden vergehen. *„Unser Herr aber kommt.“*

Der Daniel und der Nebukadnezar haben einen Blick in seine Pläne können tun. Und wir auch. Dazu hat er uns sein Wort gegeben.

Der Petrus sagt seinen Zuhörer: Es ist uns Menschen kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, der retten kann, als nur der Namen JESUS. Nur dieser unscheinbare Stein. (Apg. 4, 12)

Leben im Advent – heisst Leben im Wissen, dass Gott Geschichte schreibt! Deine und meine – und auch die Weltgeschichte. Und das, wo bleibt, ist dieser Stein – und alle, wo zu seinem Reich gehören.

Maranatha - Eure Herren gehen. UNSER HERR ABER KOMMT“
AMEN

Geschrieben in Mundart-Deutsch für das mündliche Vortragen!

GEBET

Ewiger Gott/ du lieber Vater, wir danken dir für dein Wort, wo uns Licht ist in einer dunklen Welt. Danke für diese Gewissheit, dass DU Geschichte schreibst, dass DU alles in den Händen hast.

Wir machen uns an dir fest. Wir sind durch Jesus schon jetzt Teil von deinem ewigen Reich. Danke für diese Hoffnung und Gewissheit.

Stärke du unseren Glauben, wenn immer mehr irdische Sicherheiten wegbrechen.

Mach uns zu deinen Boten, dass wir Liebe weitergeben, dein Wort teilen, Licht und Hoffnung vermehren.

Wir beten für alle, wo in Krieg, Hunger und Unterdrückung leben.

Wir beten für alle Mächtigen auf dieser Welt, dass sie ihre Knie vor dir beugen können.

Wir beten für alle Alten und Kranken, dass sie im Glauben und im Sehen von deiner Treu wachsen.

Wir beten für unser Dorf und Land, dass du nochmal Hunger und Durst nach dir weckst.

In der Stille beten füreinander:

STILLE

„Haltet fest am Gebet; seid dabei wachsam und dankbar.“

AMEN

Geschrieben in Mundart-Deutsch für das mündliche Vortragen!